

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

„Freiheit und Recht.“

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Montag, und kostet vom 1. Januar 1850 an vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1 ½ fr. für die gedruckte Linie, Einwendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 77.

Montag d. 30. Sept.

1850.

Deutschland.

Die Kasseler Zeitung bringt ein Aktenstück ihres Churfürsten, wonach laut Bundesbeschlusses keine Landstände die Steuern verweigern dürfen, und also gegen solche vorgeschritten werde.

Württembergisches.

Eßlingen, 25. Sept. Der provi. Redakteur des Beobachters, Herr Kurh, wurde heute wegen einem am 10. Febr. erschienenen Artikel, worin die Worte — Ein Mann — ein Wort oder ein — Herr vorkommen, welche als Beleidigung auf die Staatsregierung angesehen wurden, von den Geschwornen für „schuldig“ erkannt, und der Gerichtshof verurtheilte ihn zu Zwöcker auf der Festung zu erstehender Kreisgefängnisstrafe und 25 fl. Geldbusse.

Offenes Sendschreiben an den vormaligen Kandidaten um die Abgeordnetenstelle des Oberamts Waiblingen, Hrn. C. F. Pfander in Waiblingen.

Winnenden, den 23. Sept. 1850.

B e r e h r t e r !

Sie hatten die Stirne nicht zu erröthen, als Sie in dem Blatte Ihrer geschichtlichen Berichte — dem herrlichen Merkurio — Ihren Abfall von der Demokratie, indem Sie solche à la Elmer als unpraktisch (oder dumm) schilderten, vor dem ganzen Land Württemberg öffentlich zu erklären. Sie werden es

ohne unsere Versicherung glauben, daß uns dieser Abfall nicht so sehr befremdet hat, denn es gibt immerhin an dem Menschen, und sollte es auch nur in seinem Gesichte seyn, äußere warnende Kennzeichen, und längst vor der Publikation der „rettenden That“ wußte die Demokratie, in wie weit sie Ihnen trauen könnte. — Was wird nun aber jene andere Parthie, zu der Sie — natürlich immerhin nur eben auch wieder mit Ihren besonderen Hintergedanken — übergetreten sind, Anderes denken und zu erwarten haben, als daß Sie bei nächster Gelegenheit, d. h. wenn die Gewalt wieder unten ist, Sie solche gleichfalls verlassen, und wieder zur andern, nach Oben kommenden rechtlichen und geseglichen Parthie halten werden. — Sie sagten und dieß führten Sie als Beschönigung Ihres Abfalls an, „die Volksparthie sei nicht praktisch genug!“ Wer soll denn sonst praktisch seyn?! Etwa die Ideologen und Doktrinäre, die Rückschrittmänner und Konservativen, zu denen Sie jetzt übergetreten sind? Praktisch in dem Sinn und in der redlichen Auslegung, wie Sie es nehmen und verstehen, ist es die Demokratie freilich nicht! Praktisch heißt bei Ihnen und nach Ihren Begriffen etwa das, wenn Jemand mit „Farben“ handeln würde, er bloß und einzig darauf zu sehen hätte, daß er möglichst viel Geld dafür in seine Tasche hinein praktiziere. — Von einer Aufopferungsfähigkeit, wie sie die edlen Männer der demokratischen Parthie besäßen, die Leben und Existenz dem Recht und der guten Sache dahingeben, davon haben Sie bei Ihrem Egoismus freilich keine Ahnung. — Ferner wurde auch dem Merkurio unter dem Korrespondenz-

Zeichen † (also von Ihnen selbst?) berichtet, Sie seien von Waiblingen und Winnenden im Vorschlag. Von Winnenden — ? davon wußte hier selbst Niemand Etwas und 5 Stimmen kann man in dem kleinsten Ort sammeln und wär's auch nur bei Verwandten. — Sodann erschien auch einige Tage früher in demselben Blatt ein Aufsatz, von einem Kaufmann Sannwald in Endersbach unterzeichnet, in welchem Sie, als für die Stelle eines Abgeordneten sehr qualificirt, geschildert wurden. Einige Tage später jedoch erklärte S., daß er jenen Aufsatz nicht selbst verfaßt, nicht einmal unterzeichnet habe! — Schließlich bemerken wir nur noch, daß es gewisse Thatfachen gibt, welche dem politischen Charakter eines Mannes für immer ihren Stempel aufdrücken und im Gedächtniß des Volks haften bleiben!!

Allerlei.

Man sagt — und sagt mit Recht, die Obrigkeit sey dazu bestimmt, das Gesetz heilig zu halten, das Recht zu wahren und die Wohlfarth zu befördern. — Wie nun aber, wenn die Obrigkeit von dem Allem das gerade Gegentheil thut und ungestraft geschehen läßt, wenn sie das Gesetz zuerst nicht hält, das Recht mit Füßen tritt und jede leise Regung von Nationalgefühl schon im Keime zu vernichten bemüht ist, wie ist's dann? — Sollte der Wille des Allweisen und Allgerechten dahin gehen, daß auch in einem solchen Falle eine Nation, wemste dieses Namens würdig seyn will, dieser Verkehrung aller sittlichen und socialen Verhältnisse und seinem eigenen Untergang mit passivem Gehorsam zusehen solle? —

Ja dann, ja dann müßten wir an ganzen Gang der Weltgeschichte und des Weltgerichts irre werden und an der Weisheit zweifeln, womit Gott selbst sein Volk bisher so weise geführt hat. — So lange die Welt steht, hat er die brutale, auf keiner sittlichen und gesetzlichen Grundlage beruhende Gewalt, die Ungerechtigkeit und Tyrannei gestürzt, und durch wen anders, als jedesmal nur durch sein — Volk!

Um der Vorrechte Einzelner willen wird zwar immer und immer wieder von den Frömmern den Pa-

ria's zugerufen: „seyd unterthan der Obrigkeit!“ Aber dieß ist bloß die eine Seite der heiligen Schrift, denn an einer andern Stelle steht hinwiederum auch geschrieben: „man gehorche Gott mehr als den Menschen!“

L'histoire des rois est le martyrologe des peuples (die Geschichte der Könige ist das Märtyrertum der Völker,) sagte einst der Abbe Gregoire im Konvent — und das wird die Geschichte der Könige seyn bis an's Ende der Welt — vorausgesetzt, wenn „Nichts“ dazwischen kommt.

In . . . wo die Abgesandten Deutschlands tagen, ist jede Hoffnung verschwunden, daß der deutsche Staatswagen von der Stelle rücke; er ist hinten und vornen bespannt; vornen ziehen die österreichischen Maulesel und hinten die dürren Klepper aus der Mark. So sind wir denn dahin gekommen, daß Deutschland seinem Untergange nahe ist und daß die Heere unserer Feinde bald in seinem Herzen stehen werden.

Das Kaiserthum ist ein Popanz geworden. — Der Abel Deutschlands hat seine frühere Aufgabe — zwischen dem Volke und den Fürsten zu vermitteln — wie der Jagdhund betrieben, der zwischen dem Jäger und dem Hasen vermittelt.

(Chinesische Höflichkeit.) In keinem Lande der Welt wird die äußere Complimentsucht so übertrieben, als in China. Vor lauter Complimenten und Bücklingen kommen die Chinesen kaum zu Athem. Unser feinsten Hofmann würde in China für einen Flegel gelten. Wenn Ha-to-ist dem Hang-tong-se begegnet, neigt er sich sechsmal zur Erde und beginnt: „Mein elender Leichnam, der nicht würdig ist, den gemeinsten Staub der Erde, die du betrittst, zu berühren, lebt auf vor Freude, da ihm das Glück vergönnt ist, in die Sonne deines strahlenden Antlitzes zu schauen.“ Hang-tong-se muß nun das Kompliment verdoppeln und spricht zu Ha-to-ist, indem er sich zwölfmal zur Erde bückt: „Ich, der ich nicht halb so viel werth bin, als der Schweif eines verhungerten Esels, als